



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Dietmar Kurapkat Erbil, Irak. Die osmanischen Qaisariya-Gebäude im Basar

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **1 • 2014**

Seite / Page **58–66**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/21/4430> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2014-1-p58-66-v4430.2

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching** (jahresbericht@dainst.de)

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

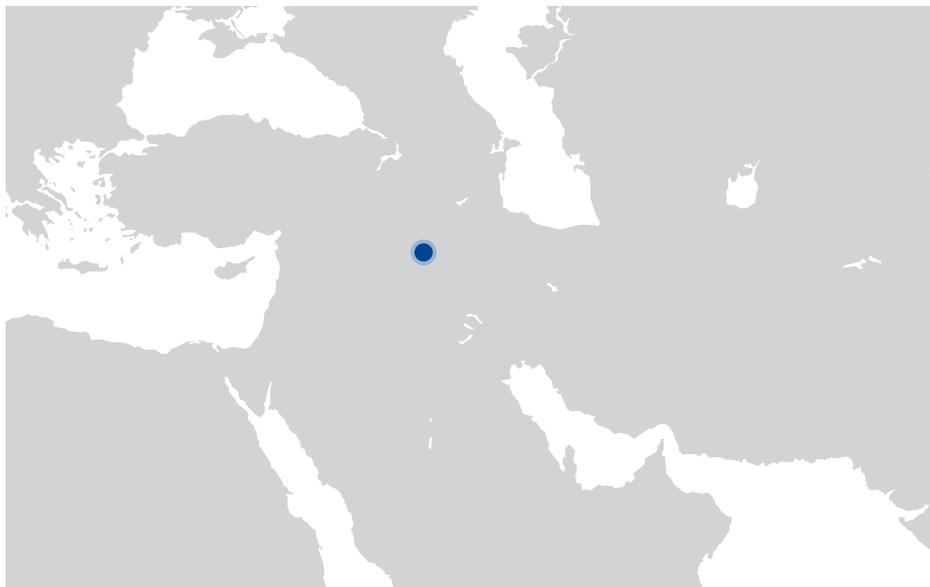
©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2014-1 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2014 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



ERBIL, IRAK

Die osmanischen Qaisariya-Gebäude im Basar

Die Arbeiten der Jahre 2012 und 2013

Architekturreferat an der Zentrale des DAI
von Dietmar Kurapkat

e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2014 Faszikel 1
urn:nbn:de:0048-dai-edai-f.2014-1-7



Kooperationspartner: TU Berlin (Fachgebiet Historische Bauforschung, Masterstudiengang Denkmalpflege).

Förderung: Kulturerhalt-Programm des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland.

Projektpartner im Irak: Gouvernorat der Provinz Erbil; Antikendirektion Erbil; Stadtverwaltung Erbil; Iraqi Institute for the Conservation of Antiquities and Heritage; High Commission for the Erbil Citadel Revitalization (HCECR).

Leitung des Projektes: A. Mollenhauer, M. Müller-Wiener (TU Berlin), D. Kurapkat (DAI Berlin, Architekturreferat).

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Projektpartner in Deutschland: A.-M. Arera, J. Gotschke, L. Haddad, S. Mürmann, M. Saleh, U. Siegel, S. Speiser, C. von Bargaen, C. Wolf, O. Zenker, C. Ziegert.

The city of Erbil is the political and economic centre of the autonomous region of Kurdistan in northern Iraq with a cultural heritage stretching back thousands of years. With support from the Cultural Preservation Programme of Germany's Federal Foreign Office an interdisciplinary team of art historians, architects, engineers, archaeologists, restorers and preservation experts is working on a scientifically sound restoration plan for two late Ottoman buildings, so-called Qaisariyas, in the Bazaar of Erbil.

Einleitung: Die Stadtgeschichte und der Basar von Erbil

Die Stadt Erbil liegt im Norden des Irak und bildet den politisch-ökonomischen Mittelpunkt der Föderalen Region Kurdistan. Im Zentrum der heute etwa eine Million Einwohner zählenden Stadt befindet sich die sog. Zitadelle, ein mächtiger Siedlungshügel, dessen Kulturschichten mindestens bis in das späte 5. Jahrtausend v. Chr. zurückreichen und dessen an der Oberfläche erhaltener Baubestand zu großen Teilen im 19. Jahrhundert errichtet wurde



1



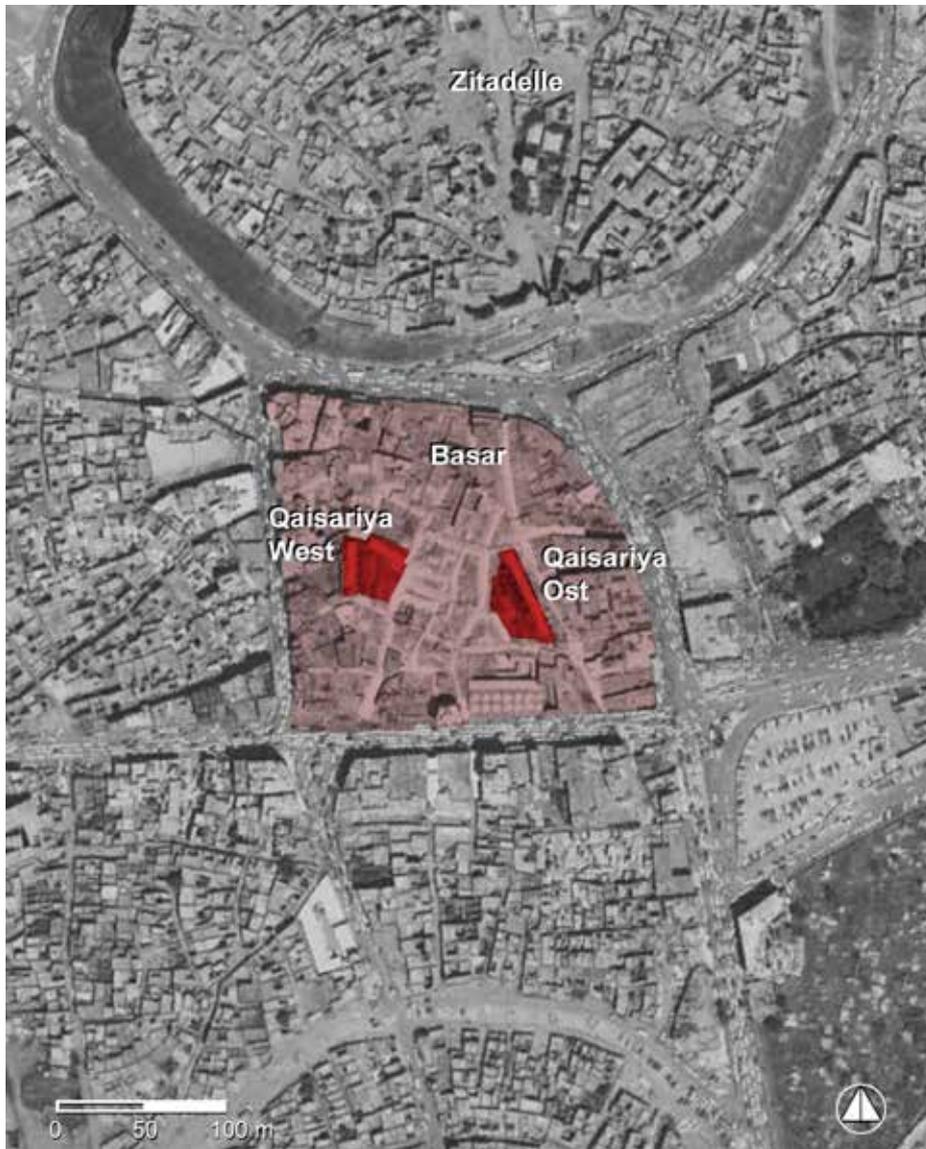
2

- 1 Erbil (Irak, Föderale Region Kurdistan). Im Vordergrund die Dachlandschaft des Basars und der Qaisariya West, im Hintergrund die so genannte Zitadelle (Photo: D. Kurapkat, DAI/TU Berlin).
- 2 Erbil (Irak, Föderale Region Kurdistan). Blick von der Zitadelle nach Süden über den Basar und die rasch expandierende Stadt, rot markiert die Lage der beiden historischen Qaisariya-Bauten (Photo: D. Kurapkat, DAI/TU Berlin).

(Abb. 1. 3). Auf der Zitadelle von Erbil arbeiten mehrere internationale Teams mit archäologischen, denkmalpflegerischen und städteplanerischen Zielstellungen unter der Aufsicht der High Commission for the Erbil Citadel Revitalization (HCECR) und in Abstimmung mit der UNESCO. Ein weiteres DAI-Projekt der Orient-Abteilung untersucht neuassyrische und spätere Kulturzeugnisse in der antiken Unterstadt westlich des Zitadellenhügels mit archäologischen Methoden (M. van Ess u.a. 2012). Nach mehreren alternierenden Wachstums- und Schrumpfungsphasen expandierte die Stadt in spätoomanischer Zeit erneut über die Grenzen des Zitadellenhügels hinaus und am südwestlichen Fuß desselben entstand im 19. Jahrhundert ein Basarviertel, welches sich bis heute an gleicher Stelle befindet (Abb. 2. 3). Die ersten Basarbauten waren schnellvergängliche Verkaufshütten, größtenteils aus Holz errichtet. Die Gassen dazwischen wurden zum Schutz vor der Sonne mit Schilf- und Strohmatte überdeckt. Ein Teil dieser kurzlebigen Bebauung wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch massive und verschleißbare Handelsbauten mit überwölbten Gängen ersetzt. Zwei dieser sog. Qaisariya-Gebäude sind bis heute im Inneren des Basars erhalten und gehören zu den ältesten baulichen Zeugnissen in der Unterstadt von Erbil. Die sog. Qaisariya Ost – auch Qaisariyat al-Khayatin – und die Qaisariya West bilden den Kern der Forschungsaktivitäten des Projekts, das als Kooperation von Mitarbeitern der Technischen Universität Berlin (TU Berlin) und der Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts geleitet und im Rahmen des Kulturerhalt-Programms des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland gefördert wird. Darüber hinaus wird auch die bau- und ökonomiegeschichtliche Einbindung der Bauten und des Basars in die lokalen und regionalen Zusammenhänge untersucht (zu ersten Ergebnissen dieser begleitenden Forschungen siehe Mollenhauer – Müller-Wiener, im Druck).

Ausgangssituation, Projektziele und interdisziplinäre Arbeitsweise

In Folge von jahrzehntelang ausgebliebener Pflege, durch Erdbebeneinwirkungen und teilweise auch durch Kriegereignisse am Ende des 20. Jahrhunderts sind die beiden Qaisariya-Bauten in einem sehr schlechten Zustand und akut in ihrem Bestand bedroht. Gewölbe und Dächer über den Oberge-



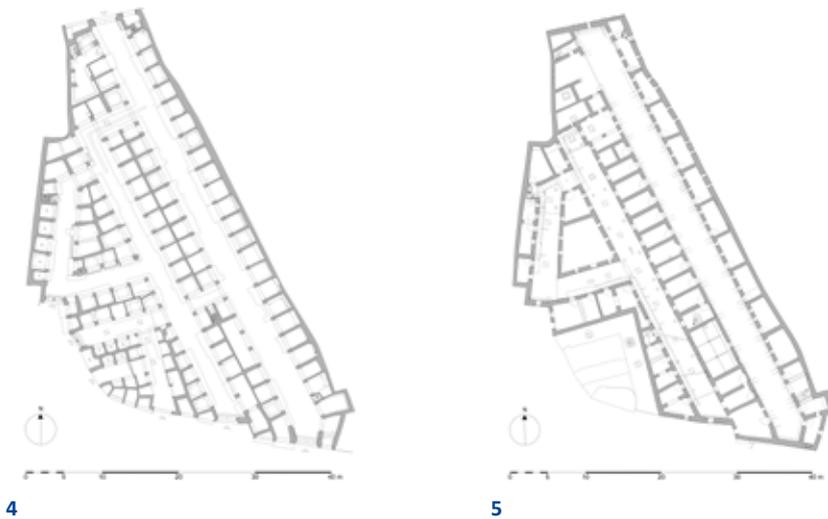
3

3 Erbil (Irak, Föderale Region Kurdistan). Vertikalphoto der Innenstadt mit der Zitadelle am oberen Bildrand, Basarareal und Lage der beiden Qaisariya-Bauten rot eingefärbt (Photo: Google-Earth vor 2009; Bildbearbeitung: D. Kurapkat, DAI/TU Berlin).

schossen sind teilweise bereits eingestürzt und die dortigen Räume werden größtenteils nicht mehr genutzt (Abb. 11. 18). Die Erdgeschosse sind hingegen noch in vollem Betrieb und werden von den Ladeninhabern provisorisch instand gehalten. Zugleich besteht in Irakisch Kurdistan eine große wirtschaftliche Dynamik, die auf das Stadtgebiet von Erbil einen enormen Modernisierungsdruck ausübt. Außerdem liegt der Basar in der Pufferzone des für die Zitadelle von Erbil gestellten UNESCO-Welterbeantrags. Das Ziel des Projekts ist es daher, aufbauend auf einer genauen Dokumentation und wissenschaftlichen Untersuchung der Qaisariya-Bauten sowie ihres historischen Umfelds, für beide Gebäude eine internationalen Standards entsprechende denkmalgerechte Sanierungsvorplanung zu erarbeiten und damit zugleich einen Impuls für die Denkmalpflege in Erbil insgesamt zu geben. Die Durchführung des Projekts erfolgt in allen Phasen in enger Abstimmung mit örtlichen wissenschaftlichen und administrativen Institutionen und beinhaltet auch ein praktisches Trainee-Programm für Mitarbeiter der Antikendirektion in Erbil. Diesbezügliche Maßnahmen zum Capacity Building sind vor Ort dringend erwünscht, da die wissenschaftlichen Kollegen im Irak durch die diversen Kriegsereignisse jahrzehntlang vom fachlichen Austausch mit der internationalen wissenschaftlichen Community und damit auch von der Methodenentwicklung im Bereich Bauforschung und Denkmalpflege abgeschnitten waren. Das multidisziplinäre Projektteam umfasst Vertreter der Archäologischen Bauforschung, Islamischen Kunstgeschichte, Denkmalpflege, Vorderasiatischen Archäologie, Architektur, Bauingenieurwesen, Geodäsie und Restaurierungswissenschaften. An den Arbeiten wirken neben erfahrenen Forschern auch Studierende verschiedener Fachrichtungen mit und tragen durch Praktika, Studien- und Masterarbeiten ganz wesentlich zu den Ergebnissen des Projekts bei. Nach einer Vorkampagne im Jahr 2011 erfolgte die Durchführung des Hauptteils der Arbeiten vor Ort in den Jahren 2012 und 2013 in vier jeweils vierwöchigen Kampagnen.

Arbeiten und Ergebnisse des Jahres 2012: Die Qaisariya Ost

Zunächst wurde im Jahr 2012 die sogenannte Qaisariya Ost – auch Qaisariyat al-Khayatin, was so viel heißt wie ‚Qaisariya der Schneider‘ – untersucht.



4

5



6

- 4 Erbil (Irak, Föderale Region Kurdistan). Qaisariya Ost, Grundriss Erdgeschoss (Baufaufnahme: D. Kurapkat 2012, Umzeichnung: M. Saleh, DAI/TU Berlin).
- 5 Erbil (Irak, Föderale Region Kurdistan). Qaisariya Ost, Grundriss Obergeschoss (Baufaufnahme: D. Kurapkat 2012, Umzeichnung: M. Saleh, DAI/TU Berlin).
- 6 Erbil (Irak, Föderale Region Kurdistan). Qaisariya Ost, Ausschnitt der Südfassade mit einem der Zugangstore (Photo: D. Kurapkat, DAI/TU Berlin).

Der Schwerpunkt der Frühjahrskampagne lag auf der Dokumentation des Ist-Zustands durch die Erstellung von formtreuen Bauaufnahmeplänen und eines systematischen Raumbuchs, begleitet von Archivrecherchen und Zeitzeugeninterviews. Die Herbstkampagne 2012 galt vor allem der genaueren Schadensanalyse, der Scheidung von Bauphasen, der Erstellung eines denkmalpflegerischen Bindungsplans und der Entwicklung von Sanierungsstrategien sowie deren exemplarischer Erprobung an konservatorisch-restauratorischen Musterflächen.

Das Gebäude war Ende des 19. Jahrhunderts von der turkmenischen Händlerfamilie Chalebi auf einem unregelmäßig geschnittenen Grundstück erbaut worden (Abb. 4). Eine kleine Partie im Südwestteil des Bauwerks ist nur eingeschossig ausgeführt und kann einer ersten Bauphase zugewiesen werden. Bei der Errichtung des zweigeschossigen Hauptteils wurden beide Teile zu einem Gebäude zusammengefasst, das an sieben Zugangstoren zu den angrenzenden Basargassen hin verschließbar war (Abb. 6. 7). Hinter den Toren erstreckt sich ein System von 3 bis 4 m breiten und bis zu 60 m langen Gängen, die ursprünglich alle von Tonnengewölben überspannt waren (Abb. 8. 10). Das Gewölbe über dem östlichen Gang ist bereits in den 1970er Jahren eingestürzt und dieser wird seitdem durch ein Blechdach auf einer behelfsmäßigen Stahlrahmenkonstruktion überdeckt (Abb. 11). Die übrigen Gewölbetonnen zeigen unterschiedlich stark ausgeprägte Risse und bedürfen dringend einer sanierungstechnischen Ertüchtigung. Entlang der Gänge reihen sich mehr als 130 weitgehend identische Läden und Verkaufswerkstätten, die sich jeweils durch einen Natursteinbogen zu den Gängen hin öffnen. Die meisten dieser Räume messen nicht mehr als 4 m² und werden von Schneiderbetrieben genutzt, welche hier die traditionelle kurdische Herrenkleidung in Maßarbeit herstellen und verkaufen (Abb. 12). Während der Öffnungszeiten des Basars greifen die Warenauslagen weit über die Ladenfronten aus und verengen die Verkehrsfläche in den Gängen auf ein notwendiges Minimum. Auch im Inneren der Verkaufswerkstätten haben viele Nutzer die Raumfläche erweitert, indem sie die Wandquerschnitte der ursprünglich etwa 40 cm starken Trennwände auf teilweise nur noch 10 cm reduzierten. Diesem Umstand ist besonders im Hinblick auf eine Instandsetzung der



7



8



9

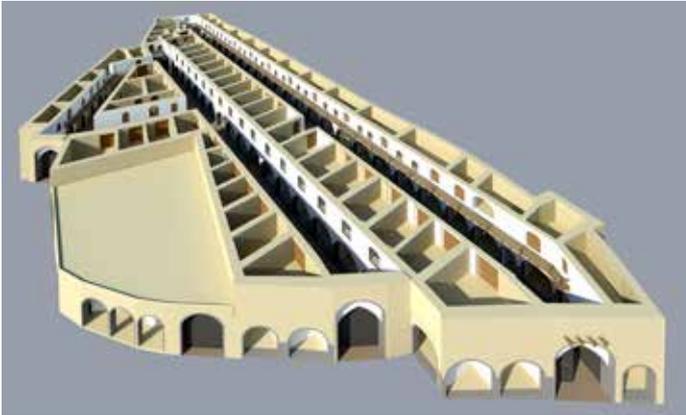
7 Erbil (Irak, Föderale Region Kurdistan). Qaisariya Ost, nördliches Zugangstor mit Teehaus ‚Mam Khalil‘, sozialer Treffpunkt für den ganzen Basar (Photo: D. Kurapkat, DAI/TU Berlin).

8 Erbil (Irak, Föderale Region Kurdistan). Qaisariya Ost, zweigeschossiger Gang mit intakten Tonnengewölben und erhaltener Partie der hölzernen Erschließungsgalerie im Obergeschoss (Photo: D. Kurapkat, DAI/TU Berlin).

9 Erbil (Irak, Föderale Region Kurdistan). Qaisariya Ost, Bauaufnahmearbeiten und Schadensdokumentation im Obergeschoss unter Mitwirkung von Denkmalpflege-Studierenden aus Berlin und Trainee-Mitarbeitern der Antikendirektion Erbil (Photo: D. Kurapkat, DAI/TU Berlin).

Obergeschosse Aufmerksamkeit zu schenken, da überprüft werden muss, inwieweit die Erdgeschosswände statisch überhaupt noch in der Lage sind, die Lasten eines revitalisierten Obergeschosses zu tragen. Der akute Platzmangel ist zum Teil allerdings von den Nutzern selbst verursacht. Wie Spuren am Bauwerk belegen, und auch von Zeitzeugen bestätigt wurde, besaßen die Läden ursprünglich jeweils einzeln erschlossene Kellerlagerräume, deren Zugang sich im Laufe der Zeit als unfunktional erwies und die daher – bis auf einen einzigen – alle aufgegeben und verfüllt wurden.

Die Räume im Obergeschoss waren hingegen nicht einzelnen Erdgeschossläden zugeordnet und auch nicht unmittelbar von diesen aus zu erreichen. Stattdessen waren die Obergeschosse über insgesamt sieben Treppenhäuser und an den Wänden der zweigeschossigen Gänge entlang geführte hölzerne Galerien erschlossen (Abb. 5). Die meisten Raumeinheiten im Obergeschoss umfassen die Grundfläche von jeweils zwei darunter liegenden Erdgeschossräumen und konnten nur einzeln von den Galeriegängen aus betreten werden, was eine bautypologische Besonderheit darstellt. Wohl noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden einige dieser Räume zu größeren Raumgruppen verbunden und die dadurch teilweise verzichtbar gewordenen Zugangstüren zu vergitterten Fenstern umgebaut. In der Folge wurde die Nutzung des Obergeschosses größtenteils aufgegeben. Viele der flachen Dächer über den Räumen wie auch der größte Teil der hölzernen Erschließungsgalerien sind seitdem verloren gegangen. Die Errichtung des Notdachs über dem östlichen Gang, eine Erneuerung des Bodenbelags und die Installation einer neuen Stromversorgung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stellten die letzten koordinierten Gesamtbaumaßnahmen dar. Ab den 1980er Jahren erfolgten dann nur noch individuelle Instandhaltungsmaßnahmen in Eigenregie der einzelnen Ladenpächter, die dem Gebäude teilweise mehr Schäden zugefügt als beseitigt haben. Dennoch zeigen die Schneider in der Qaisariyat al-Khayatin ein hohes Maß an Identifikation mit dem historischen Gebäude, in dem die meisten Familienbetriebe schon seit Jahrzehnten ansässig sind, und unterstützen die Bemühungen um eine denkmalgerechte Sanierung des Bauwerks nach Kräften.



10



11



12

- 10** Erbil (Irak, Föderale Region Kurdistan). Qaisariya Ost, Virtuelle 3D-Rekonstruktion, Arbeitsmodell (CAD-Visualisierung: C. von Barga, DAI/TU Berlin).
- 11** Erbil (Irak, Föderale Region Kurdistan). Qaisariya Ost, östlicher Gang mit eingestürzter Gewölbtonne und behelfsmäßigem Blechdach, in den Gang ausgreifende Warenauslagen und Schneider in traditioneller kurdischer Herrenkleidung vor seiner Verkaufswerkstatt (Photo: D. Kurapkat, DAI/TU Berlin).
- 12** Erbil (Irak, Föderale Region Kurdistan). Qaisariya Ost, kurdischer Herrenschneider in seiner 4 m² messenden Verkaufswerkstatt (Photo: D. Kurapkat, DAI/TU Berlin).

Auch die beispielhafte Instandsetzung einer Ladenachse im Herbst 2012 wurde vor Ort mit viel Aufmerksamkeit verfolgt (Abb. 14. 15). Ein besonderer Aha-Effekt folgte auf die konservatorische Freilegung einer aus sog. Mosul-Marmor gefertigten Bogeneinfassung, dessen ansprechende Steinmaserung jahrzehntelang unter dicken sekundären Farbschichten verborgen und aus dem kollektiven Gedächtnis der Ladeninhaber verschwunden war. Ungeteilte Zustimmung fand auch die Restaurierung eines Abschnitts der Holzgalerie sowie die Reparatur und Neufassung von Gipsputzflächen. Rege Diskussionen rief hingegen der Vorschlag eines alternativen Ladenverschlusses hervor, der die derzeit gebräuchlichen Metallrollläden ersetzen soll. Einigkeit besteht hinsichtlich des ästhetischen Gewinns durch den Klappladenverschluss mit Stahlrahmen und Holzfüllung. Zweifel wurden hingegen bezüglich der Einbruchssicherheit angemeldet. Dieser Sachverhalt verdeutlicht, wie wichtig es ist, die Nutzer eines historischen Gebäudes an denkmalpflegerischen Entscheidungsprozessen zu beteiligen und „mitzunehmen“ – eine partizipatorische Vorgehensweise, die in der denkmalpflegerischen Praxis in Irakisch Kurdistan bislang ungewöhnlich ist. Das Projekt leistet damit auch einen Beitrag zur Erhaltung und Stärkung der Identifikation der Nutzer mit dem Bauwerk und den durchgeführten Maßnahmen, was maßgeblich zu einem pfleglichen Umgang mit dem Gebäude und damit zur Nachhaltigkeit der Sanierungsmaßnahmen beiträgt.

Im Frühjahr 2013 wurde ein umfangreicher Bericht über die Dokumentation, Bauforschung, Schadensanalyse und die durchgeführten Restaurierungsmaßnahmen sowie ein Vorschlag für einen Denkmalpflegerischen Masterplan für die gesamte Qaisariya Ost an den Gouverneur der Provinz Erbil übergeben und in Anwesenheit von Vertretern aller relevanten örtlichen Institutionen vorgestellt, worüber unter anderem im Lokalfernsehen berichtet wurde. Dieser Vorschlag, der in weiten Teilen auf einer im Rahmen des Projekts erarbeiteten Abschlussarbeit im Masterstudiengang Denkmalpflege an der TU Berlin aufbaut, stieß bei den Verantwortlichen auf breite Zustimmung und soll in Abstimmung mit dem Projektteam zeitnah umgesetzt werden (Abb. 13).



13



14



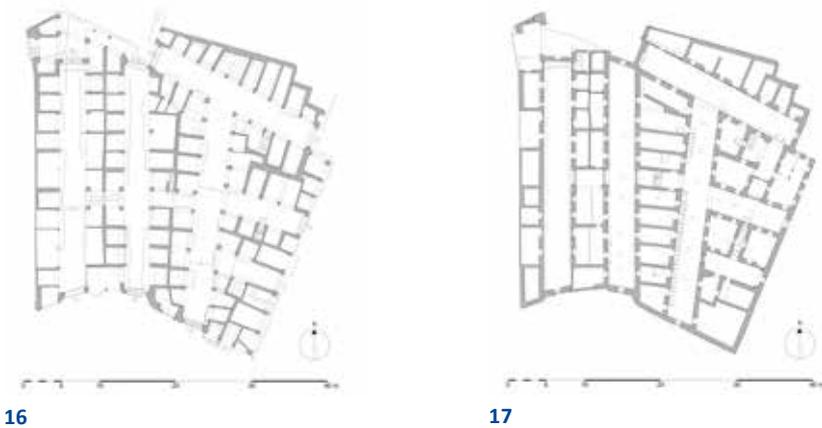
15

- 13** Erbil (Irak, Föderale Region Kurdistan). Qaisariya Ost, Längsschnitt durch den östlichen Gang und Querschnitt mit Maßnahmenplanung für die Instandsetzung der Dächer und Gewölbe sowie die Revitalisierung der Obergeschosse (Baufaufnahme des Ist-Zustands: U. Siegel 2012, Maßnahmenplanung: A.-M. Arera, M. Saleh, DAI/TU Berlin).
- 14** Erbil (Irak, Föderale Region Kurdistan). Qaisariya Ost, konservatorisch-restauratorische Musterachse, Reinigung von Kragbalken der hölzernen Obergeschoss-Galerie (Photo: D. Kurapkat, DAI/TU Berlin).
- 15** Erbil (Irak, Föderale Region Kurdistan). Qaisariya Ost, konservatorisch-restauratorische Musterachse, Erdgeschosszone mit freigelegtem Natursteinbogen und Prototyp eines neuen Ladenverschlusses (Photo: D. Kurapkat, DAI/TU Berlin).

Arbeiten und Ergebnisse des Jahres 2013: Die Qaisariya West

Zeitgleich mit der Präsentation und Übergabe der Arbeitsergebnisse des Jahres 2012 wurde im Frühjahr 2013 mit der Untersuchung des zweiten Gebäudes, der sog. Qaisariya West begonnen. Analog zum Vorjahr erfolgte in der Frühjahrskampagne zunächst die geodätische, zeichnerische und photographische Erfassung des Ist-Zustands und in der Herbstkampagne wurden die Untersuchungen im Hinblick auf Bauphasenabfolge, Schadensanalyse, denkmalpflegerische Bewertung und Maßnahmenplanung vertieft. Außerdem wurden an ausgewählten Musterflächen wiederum praktische Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten durchgeführt.

Die Qaisariya West wurde wahrscheinlich kurz nach der Qaisariya Ost gegen Ende des 19. Jahrhunderts errichtet und ist wie diese bis heute im Besitz der Familie Chalebi. Grundsätzlich ist der räumliche und konstruktive Aufbau beider Gebäude sehr ähnlich (Abb. 16. 17). Die Grundfläche der Qaisariya West ist aber etwas kleiner und beherbergt im Erdgeschoss 107 Ladeneinheiten, von denen einige durch Wanddurchbrüche zu größeren Verkaufsräumen zusammengelegt wurden. Deutliche Unterschiede bestehen sowohl hinsichtlich der Nutzerstruktur wie auch bezüglich des Erhaltungszustands. In der Qaisariya West besteht bei weitem keine so lange zurückreichende Kontinuität der einzelnen Ladeninhaber wie in der Qaisariya Ost und damit verbunden auch ein geringeres Bewusstsein für den historischen Wert des Gebäudes. Auch das Warenangebot ist weniger traditionell. Statt vor Ort gefertigter Textilien werden hier größtenteils importierte Fertigprodukte wie Woldecken, Reisekoffer, Kinderkleidung und Schuhe angeboten (Abb. 18). Ein Nebenaspekt des Projekts besteht daher in der Untersuchung der Wechselbeziehungen zwischen dem Denkmalwert der Basargebäude und der kulturellen Bedeutung der darin produzierten oder verkauften Waren. Ein Resultat der geringeren Identifikation mit dem überkommenen Baubestand in der Qaisariya West ist es wohl, dass in einem der Gänge die Erdgeschosszone durch rezente Umbaumaßnahmen bis zur Unkenntlichkeit verändert wurde und hier kaum noch bauzeitliche Substanz vorhanden ist. Diese Situation stellt für die Erarbeitung eines denkmalpflegerischen Gesamtkonzepts eine besondere Herausforderung dar und wird derzeit im Rahmen eines Ent-



16

17



18

- 16** Erbil (Irak, Föderale Region Kurdistan). Qaisariya West, Grundriss Erdgeschoss (Baufaufnahme: D. Kurapkat 2013, Umzeichnung: A.-M. Arera, O. Zenker, DAI/TU Berlin).
- 17** Erbil (Irak, Föderale Region Kurdistan). Qaisariya West, Grundriss Obergeschoss (Baufaufnahme: U. Siegel 2013, Umzeichnung: A.-M. Arera, O. Zenker, DAI/TU Berlin).
- 18** Erbil (Irak, Föderale Region Kurdistan). Qaisariya West, Blick in den nördlichen Gang von Westen mit eingestürzttem Tonnengewölbe und behelfsmäßigem Blechdach (Photo: D. Kurapkat, DAI/TU Berlin).

wurfsprojekts im Studiengang Architektur an der TU Berlin vertiefend bearbeitet.

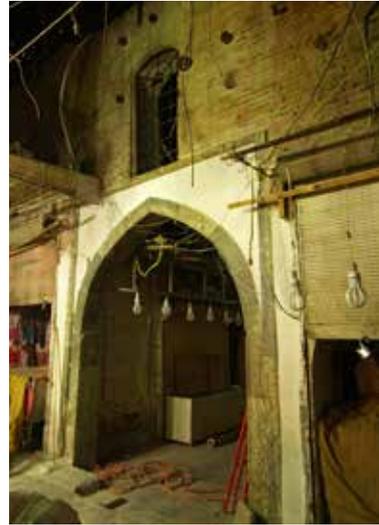
Im Herbst 2013 wurden auch an der Qaisariya West exemplarische Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten durchgeführt. Um die im Vorjahr an einer Ladenachse im Inneren der Qaisariya Ost umgesetzten Testflächen komplementär zu ergänzen, wurde an der Qaisariya West eine Musterachse an einer Außenfassade angelegt (Abb. 19, 20). Diese beinhaltete neben der Freilegung, Konservierung und Ergänzung des Natursteingewändes eines Zugangstores auch die Schließung von Fehlstellen im ziegelsichtigen Mauerwerk sowie die Restaurierung eines schmiedeeisernen Fenstergitters mit Holzrahmung. Alle diese Arbeiten wurden mit örtlichen Handwerkern unter der Anleitung eines Restaurators durchgeführt. Zum Ende der Herbstkampagne wurde der restaurierte Tordurchgang im Beisein von Vertretern der Stadt und der Provinz Erbil wiedereröffnet (Abb. 21).

Ausblick auf die Projektperspektiven

Im Frühjahr 2014 soll der Bericht über die Arbeiten des Jahres 2013 zur Qaisariya West an die Behörden in Erbil übergeben werden. Diese Gelegenheit dient zugleich der weiteren Verfolgung der Bestrebungen zur praktischen Umsetzung der vorgeschlagenen Sanierungskonzepte für beide Qaisariya-Bauten in der Verantwortung des Gouvernorats der Provinz Erbil. Da im Zuge der bevorstehenden Sanierungsarbeiten mit weiteren Befunden und Fragestellungen gerechnet werden muss, ist es Ziel des Projektteams, diesen Prozess in Abstimmung mit der örtlichen Antikendirektion wissenschaftlich beratend zu begleiten. Parallel dazu werden die ergänzenden Untersuchungen zur stadt- und regionalgeschichtlichen Kontextualisierung der Bauten fortgeführt und die wissenschaftliche Aufarbeitung der Projektergebnisse in sowohl baugeschichtlicher wie auch denkmalpflegerischer Hinsicht verfolgt. Dies beinhaltet unter anderem die Auswertung von historischen Luftbildern aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sowie die rekonstruierende Visualisierung der städtebaulichen Zusammenhänge von Qaisariya-Bauten, Basar und Stadt Erbil. Außerdem wird das südlich an das Basargebiet anschlie-



19



20



21

- 19** Erbil (Irak, Föderale Region Kurdistan). Erbil, Qaisariya West, konservatorisch-restauratorische Musterachse, Freilegungsarbeiten am Natursteinbogen des östlichen Tordurchgangs (Photo: D. Kurapkat, DAI/TU Berlin).
- 20** Erbil (Irak, Föderale Region Kurdistan). Erbil, Qaisariya West, konservatorisch-restauratorische Musterachse an der östlichen Außenfassade mit freigelegtem und ergänztem Natursteinbogen, restauriertem Fenstergitter darüber und konserviertem Ziegelmauerwerk (Photo: D. Kurapkat, DAI/TU Berlin).
- 21** Erbil (Irak, Föderale Region Kurdistan). Qaisariya West, Wiedereröffnung des Tordurchgangs in der Ostfassade nach erfolgter Konservierung und Restaurierung unter aktiver Mitwirkung des Stadtbaudirektors von Erbil (Photo: M. Saleh, DAI/TU Berlin).

ßende historische Wohnviertel von einer Projektmitarbeiterin als Dissertationsthema näher untersucht.

Literatur:

A. Mollenhauer – M. Müller-Wiener – D. Kurapkat – U. Siegel, Erbil, Nordirak. Die osmanischen Qaisariya-Gebäude im Basar. Vorarbeiten für ein Bauforschungs- und Sanierungsprojekt, in: *Jahrbuch Masterstudiengang Denkmalpflege an der TU Berlin*, Heft 8, MSD 2010–12 (2012) 33.

D. Kurapkat – A. Mollenhauer – M. Müller-Wiener, Erbil, Nordirak. Die osmanischen Qaisariya-Gebäude im Basar. Bauforschung und Sanierungskonzept für die Qaisariya-Ost, in: *Jahrbuch Masterstudiengang Denkmalpflege an der TU Berlin*, Heft 9, MSD 2011–13 (2013) 36.

A.-M. Arera – M. Saleh, Erbil, Nordirak. Alter Basar, Qaisariya-Ost. Baudokumentation – Schadensanalyse – Maßnahmenplanung, in: *Jahrbuch Masterstudiengang Denkmalpflege an der TU Berlin*, Heft 9, MSD 2011–13 (2013) 73.

D. Kurapkat – A. Mollenhauer – M. Müller-Wiener, Erbil, Nordirak. Die osmanischen Qaisariya-Gebäude im Basar. Bauforschung und Sanierungskonzept für die Qaisariya-West, in: *Jahrbuch Masterstudiengang Denkmalpflege an der TU Berlin*, Heft 10, MSD 2012–14 (im Druck).

A. Mollenhauer – M. Müller-Wiener, Irak. Autonome Region Kurdistan, Städtische Handelsbauten. Spätosmanische und mandatszeitliche Handelsbauten – eine erste Bestandsaufnahme, in: *Jahrbuch Masterstudiengang Denkmalpflege an der TU Berlin*, Heft 10, MSD 2012–14 (im Druck).

A. Mollenhauer – M. Müller-Wiener, Terminal Point and Way-Station: Two Late-Ottoman Qaisariya-Buildings in Erbil and their Urban Context, in: U. Wulf-Rheidt – P. I. Schneider – D. Kurapkat (Hrsg.), *Die Architektur des Weges. Gestaltete Bewegung im gebauten Raum, Diskussionen zur Archäologischen Bauforschung* 11 (im Druck).

M. van Ess – A. Hausleiter – H. H. Hussein – N. B. Mohammed, Excavations in the City of Erbil, 2009-2011: The Neo-Assyrian Tomb, *Zeitschrift für Orient-Archäologie* 5 (2012), 104–165.